

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Anzeigern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgebühren 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — **Spezialstunden** der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

**Anzeigengebühr:** Für die 5 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kamplierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Plakaten und Plakaten außerhalb des Anzeigenspreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 95.

Donnerstag, den 24 April 1913.

153. Jahrgang.

### Ziele und Organisation des Bundes Jungdeutschland.

Einer von dem Generalfeldmarschall Frhrn. von der Goltz, dem 1. Vorsitzenden des Bundes „Jungdeutschland“, im Einverständnis mit dem Kultusminister verfassten Darstellung der Ziele und Organisation des Jungdeutschlandbundes hat der Minister empfehlende und hinweisende Geleitworte dem einmütigen Zusammenwirken sämtlicher an der vaterländischen Jugendpflege Beteiligten ist von dem größten Werte. Das Zusammenarbeiten zwischen den einzelnen Jugendpflegeverbänden und den öffentlichen Organen wird erleichtert, wenn die beteiligten Stellen rechtzeitig bekannt gegeben werden. Es empfiehlt sich daher, die für die Öffentlichkeit bestimmten Bekanntmachungen und Verfügungen in Sachen der Jugendpflege nicht bloß den nachgeordneten Behörden, sondern auch den Orts- u. Ausschüssen angeschlossenen Jugendpflegeverbänden, insofern sie dies wünschen, zugänglich zu machen.

Das von dem Generalfeldmarschall Frhrn. v. der Goltz entworfene Programm für die Organisation, die Aufgaben und Arbeitsziele des Bundes „Jungdeutschland“ besagt in seinen wesentlichen Teilen: Der Bund will zur Stärkung der bereits bestehenden vaterländischen Jugendvereine jeder Richtung beitragen sowie die der nationalen Jugendpflegearbeit fernstehenden Kreise auf ihre Bedeutung aufmerksam machen und zur Mitarbeit anregen. Jugendliche, die diesen Vereinen nicht beizutreten wollen, werden in besonderen Jugendabteilungen zusammengeschlossen. Doch soll bei solchen Neugründungen der Grundgedanke gewahrt bleiben, daß durch sie keinem schon bestehenden Vereine Mitglieder entzogen werden dürfen. Erwachsene Personen, Vereine und Verbände sollen für den Bund als Mitglieder zur Förderung seiner Aufgaben in ideeller und materieller Beziehung gewonnen werden. Zu dieser vereinigen und werbenden Tätigkeit tritt die Pflege der Jungdeutschland-Lebungen hinzu. Als solche gelten für den Bund alle der Förderung der körperlichen Kräftigung und Schärfung der Sinne bei der Jugend dienenden Lebungen. Sie werden in erster Linie in den Jugendabteilungen der hierfür bestehenden Turn-, Sport-, Schwimm- u. u. u. Vereine gepflegt. Hinsu treten die weiteren Lebungen, deren besondere Förderung Sache des Bundes „Jungdeutschland“ in den Städten und Gemeinden ist: Artzeugs- u. Vagabunden-, Aufmerksamkeitsübungen usw. in freier Luft, Samariterübungen und dergl. unter sachgemäßer Leitung. Ein wichtiges Ziel bei ihnen ist die Herbeiführung des Gemeinheitsgefühls unter allen dem Bunde angehörenden Jugendlichen und die Einwirkung auf ihre sittliche Förderung mit allen für diesen Zweck geeigneten Mitteln (Versammlungs- räume, Vorträge usw.).

An der Spitze der Organisationen des Bundes steht die Zentralleitung, bestehend aus: Vorstand, Bundesleitung und Ausschuss als Interessensvertretung aller dem Bunde angehörenden Verbände. Durch sie wird die gesamte Bundesarbeit im Einvernehmen mit den Vertretern der für die Jugendpflegearbeit zuständigen staatlichen Stellen geleitet. Die ausführenden Organe für die einzelnen Bundesstaaten oder Bezirke derselben sind die Vertrauensmänner, denen ein Beirat zur Seite steht. Bei der Bildung von Jungdeutschland-Ortsgruppen ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Zusammenwirken mit den Orts- u. Ausschüssen, denen die Jungdeutschlandvereinigungen eingegliedert sind, nicht gestört wird. In kleineren Orten kann sich eine Zusammenfassung zu Ortsgruppen erübrigen: es wird daher jedes Mal zu prüfen sein, ob sie nötig und zweckdienlich ist. Bindende Vorschriften über die Zusammenfassung der Ortsgruppen können nicht erlassen werden. Sie muß in der für den betreffenden Ort am zweckmäßigsten erscheinenden Weise erfolgen. Es sind alle Vereine und Einzelpersonen, die auf dem dem Bunde zugehörigen Arbeitsgebiet mitwirken wollen, berechtigt, ihnen beizutreten. Ohne weiteres sind entsprechend der Vereinbarung mit der „Deutschen Turnerschaft“ die dieser angehörenden Vereine Mitglieder.

### Stutari gestalten!

\* Merseburg, 23. April.

Nach Adrianopel Stutari, das bedeutet für die Türkei den Schluß des großen Dramas, das das Ende ihrer einstigen Herrlichkeit in Europa besiegelt. Dadurch wird der Friede wieder um ein Stück näher gerückt.

Es liegen nachstehende Meldungen vor:

**Cetinje, 23. April.** Aus amtlicher montenegrinischer Quelle wird gemeldet: Die montenegrinischen Truppen sind siegreich

in Stutari eingezogen.

**Cetinje, 22. April.** Amtlich wird gemeldet: In der vergangenen Nacht ergriffen die montenegrinischen Truppen an der Front sämtlicher Linien die Offensive. Der Bajonettkampf dauerte die ganze Nacht. Die Türken verloren an der östlichen und südwestlichen Front eine ganze Reihe von Befestigungen, auf denen nacheinander die montenegrinische Fahne weht. Heute früh unternahm die Türken mit frischen Truppen einen Gegenangriff, wurden aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind groß, jedoch nicht genau festgestellt. Auf allen Befestigungen um Stutari herum und in der Stadt selbst bemerkt man lebhafteste Bewegung. Die Kämpfe dauern fort. Der Fall Stutari steht bevor.

### Ausland.

**Rom, 22. April.** Nach einem Bericht, das allerdings offiziös dementiert wurde, soll sich das Befinden des Papstes heute wieder verschlimmert haben. Zuverlässiges ist dazu nicht zu erfahren.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 22. April.** (Hofnachrichten.) Aus Homburg v. d. S. wird unterm heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser und die kaiserliche Familie besuchten nachmittags den Großen Feldberg im Taunus und kehrten kurz nach 7 Uhr ins Schloß zurück. Zur Abendtafel waren geladen das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen und das Erbprinzenpaar von Sachsen-Meiningen. Morgen begibt sich der Kaiser in Begleitung des Großherzogs von Hessen nach Gießen, um dort das Infanterieregiment Nr. 116 zu besichtigen, dessen Chef der Kaiser ist. Die Kaiserin und die Prinzessin beabsichtigen, die neue Gedächtnisstraße im benachbarten Kirdorf, der die Kaiserin bedeutende Zuwendungen gemacht hat, zu besuchen. — Gegenüber den auswärtigen Presse-meldungen, bei der höchsten im deutschen Kaiserhause würden auch auswärtige Regierungen durch besondere Abordnungen vertreten sein, wird offiziös darauf hingewiesen, daß die Feier den Charakter eines Familienfestes beharren wird.

**Breslau, 22. April.** Ein Heer von Streiktagelöhnen aus dem In- und Auslande traf im ober-schlesischen Industriebezirk ein, um den Streik weiter zu entfachen. Bis Ende der Woche sollen mindestens zwei Drittel der Belegschaft, also 80.000 Bergleute streiken. Angesichts der ersten Lage beschloßen die Grubenverwaltungen, mit der Abgabe von Kohlen äußerst sparsam umzugehen und an Private vorläufig keine Kohlen zu verabfolgen. Auch im angrenzenden russisch-polnischen Industriebezirk wird der Streik vorbereitet.

### Provinz und Umgegend.

**Sangerhausen, 22. April.** Zum Tunnelneubau wird weiter berichtet: Die Schwererleiten sind der 45 Jahre alte verheiratete Bergmann Grottel aus Italien und der 44 Jahre alte verheiratete Schachmeister Conrad Anierim; die Leichtverleiten: der 19 Jahre alte ledige Arbeiter Conrad Buchmann, der 18 Jahre alte ledige Arbeiter Paul Dittke aus Emfahl, der 26 Jahre alte verheiratete Arbeiter Karl Müller aus Sangerhausen.

**Nordhausen, 22. April.** Heute eingeleitete im Blankenheimer Tunnel auf der Strecke zwischen Sangerhausen-Halle, in dem zurzeit zwecks Ausbesserung des Tunnelmauerwerks gearbeitet wird und der darum einseitig betrieben wird, ein Bauzug. Dieser Bauzug sollte Gerüstböcke in den Tunnel zur Abstützung des abzubrechenden Mauerwerks bringen. Während der Fahrt hatten sich diese wahrscheinlich verschoben und waren gegen andere bereits aufgestellte Gerüstböcke gestoßen. Verletzt wurden drei Arbeiter leicht und einer erheblich. Die Strecke war zwei Stunden gesperrt. Der Verkehr wurde durch Umleiten der Züge und Umsteigen über den Tunnel aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist gering. Der Vorstand des Betriebsamtes Nordhausen.

**Breitenstein, 22. April.** Der in Günthersberge stationierte anhaltische Gendarm brachte eine Zigeunerbande über die Grenze seines Distrikts. Zurufe von seiten der Zigeuner veranlaßten ihn, sich nochmals umzudrehen, worauf sie fünf Schiffe auf ihn abfeuerten. Zwei trafen ihn in den Unterleib. Erst nachts wurde der schwerverwundete Beamte aufgefunden, nachdem man, durch sein Ausbleiben beunruhigt, ihn gesucht hatte.

**Lützen, 22. April.** Da unsere Schulen bisher keine eigene Turnhalle hatten, benutzten sie die Privatturnhalle im „Bayrischen Hof“. Damit waren mancherlei Unbequemlichkeiten verbunden. Jetzt wird eine städtische Turnhalle gebaut auf dem ehemaligen Gärtnergrundstück westlich vom Schloß, unmittelbar am Schloßwall. Der Turnsaal ist im Lichten 22 Meter lang,

12 Meter breit und etwa 7 Meter hoch. Da er nicht nur dem Turnunterricht, sondern auch größeren Versammlungen, Schulfeiern, Aufführungen von Festspielen und zur Förderung der Jugendkassen dienen soll, so erhält er eine 7½ Meter breite und 4½ Meter tiefe Bühne. Die Kosten des Baues und der Turngeräte werden sich auf ca. 17.000 M. belaufen. Der Raum zwischen der Turnhalle und dem neuen Schulhause ist II Turn- und Spielplatz werden, weil zumellen die Turn- und Spielübungen auf dem Schulhofe den Unterricht in den Klassenzimmern stören.

**Gera, 22. April.** Nachts wurde im benachbarten Ruffig beim Gastwirt Plätner, der zugleich Gemeindefassierer ist, eingebrochen. Angefangen erbeuteten die Diebe die Gemeindefasse mit 600 M. und 300 M. aus der Privatfasse des Plätner. Die Diebe sind unerkannt entkommen.

### Cocoles.

\* Merseburg, 23. April.

**Von der kgl. Regierung.** Der Regierungsrat H. v. H. hier selbst ist zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksauschusse zu Merseburg, abgesehen vom Vorsteher, und der Regierungsdirektor Freiherr v. a. n. v. h. hier selbst zum Stellvertreter des zweiten Mitgliedes dieser Behörde auf die Dauer ihres hiesigen Hauptamtes Allerhöchst ernannt worden.

**Personalnotiz.** Der Regierungshauptassistent Herr Schliefer ist als Zähler bei der Hauptverwaltung der Staatsfinanzen in Berlin etatsmäßig angestellt worden.

**Der Lauchstedter Theaterverein** gibt seinen 4. Jahresbericht heraus, der sich über die Schwierigkeiten von Aufführungen Schillerischer Dramen auf der kleinen Lauchstedter Bühne ausspricht, nach den glanzvollen Einrichtungen, an die das heutige Publikum sei dem Auftreten der Meiningener gewöhnt worden ist. Da ist nach mehr als hundertjähriger Pause auf Goethes und Schillers Bühne vom Dresdner Hoftheater am 28., 29. und 30. Juni 1912 „Kabale und Liebe“ in einer so künstlerisch abgeklärten Aufführung, wie sie vielleicht der Dichter selbst nie gesehen hat, gegeben worden. Es ist also doch gegangen. Die Dekorationsen in stilgerechtem Rokoko mit feinsten Farbenabstufungen sind durch die großzügige Schenkung eines Gönners Eigentum des Theatervereins geworden. Am Laufe dieses Jahres sind aus dem Verwaltungsrat die Herren Geh. Regierungsrat Professor Dr. Erich Schmidt-Berlin und Landesrat Hofer-Merseburg ausgeschieden. Für sie wurden gemäß die Herren Dr. Kurt Zahn-Halle und Landesrat Bothe-Merseburg. Der Arbeitsausschuß hat hinzugewählt die Herren: Ordinarius der Kunstgeschichte an der Universität Halle Professor Dr. Wilhelm Waechold, Privatdozent der Kunstgeschichte Dr. Hans Zangen und akademischen Zeichner und Universitätslektor Walter Otto Fischer. Am 20., 21. und 22. Juni d. J. werden die diesmaligen Festspiele ausgeführt. Zuerst das jüngst aufgefunden und vom Geh. Regierungsrat Professor Dr. Carl Robert frei überlegte und ergänzte Sophokleische Satyrspiel „Die Spürhunde“. Alle Rollen werden durch Studenten oder Freunde der Halle'schen Universität besetzt. Die musikalische Begleitung ist von Herrn Professor Dr. Hermann Albert geschaffen worden. Dem Satyrspiel folgt Hans Sachsens Komödie „Von König Alexander und dem Philosophen Aristoteles“ und sein Rastmächtspiel „Der gestohlene Sahn“.

**Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im März 1913.** Der „Braunkohle“, dem Organ des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins, entnehmen wir über die Lage des mitteldeutschen Braunkohlenmarktes im März folgendes: Die für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau wenig günstige Marktlage, über die bereits für den Vormonat berichtet wurde, hat im März keine wesentliche Veränderung erfahren. Sowohl in Rohkohlen wie in Bräunten ließ der Absatz im allgemeinen zu wünschen übrig. Namentlich ist der Absatz in Hausbrandkohle durch das weitere Anhalten der milden Witterung nachteilig beeinflusst worden. So bewegte sich auch das Absatzgeschäft in Kohlspreitern in naheliegenden Grenzen. Der Absatz in den sonstigen Produkten der Braunkohlenindustrie gestaltete sich teilweise weniger ungünstig. In der Reichweite wurde wiederum fast in allen Bezirken über Arbeitermangel geklagt. Lohnerhöhungen sind wesentlich vorzunehmen worden.

**Das Nahrungsmittelunternehmungen** hat seinen Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1912 erstattet. Es verdienen die Bemerkungen, die das Amt an die Unternehmung von Milch und Molkereierzeugnissen antreibt. Beachtung. Es heißt da: Die Zahl der Beauftragten ist noch immer eine sehr erhebliche, fast erschreckend hohe. Es ist dringend zu wünschen, daß nun bald eine Polizei-Verordnung über den Verkehr mit Milch herauskommt, nachdem in dem ministeriellen Entwurf die

Grundlinien für solche Verordnungen vorliegen. Auffallend ist die große Zahl fetterarmen Proben im Berichtsjahre. Es soll das in den Nachwirkungen der Maul- und Klauenseuche seinen Grund haben. Jedenfalls ist es kein normaler Zustand und es ist zu erwarten, daß im nächsten Jahre die frühere durchschnittliche Höhe wieder erreicht wird. Auch in dieser Beziehung würde aber die Festsetzung eines Mindestgehaltes für Vollmilch durch Polizei-Verordnung jedenfalls Wunder wirken. Die größten Fehler, die sich die Landwirte bezw. die Händler durchaus nicht abgeben wollen, sind Zusatz des sog. Schwenkalks und Mangel an Saubereit bezw. Abzählen der Abendmilch und Vermischen der entrahmten Abendmilch mit der vollen Morgenmilch. Wegen diese Fehler wird noch lange zu kämpfen sein; eine erhebliche Unterstützung in diesem Kampfe würde aber wiederum eine geeignete Polizei-Verordnung bedürfen neben empfindlicheren Strafen seitens der Gerichte, als bisher meist verhängt wurden.

**Aus dem Wahlkreis Merseburg Querfurt.**

Merseburg, 23. April.

Die Nationalliberalen dürften mit dem Verlauf der vorgefertigten Verammlung in der „Reichstube“ vollaus zufrieden sein. Auch vor dieser politischen Richtung nicht angehörit, wird zugaben, daß die Verammlung den besten Verlauf nahm und daß kein Wort gefallen ist, das den auf anderem politischen Standpunkt stehenden kränken oder verletzen könnte. Was also den rein äußerlichen Verlauf der Verammlung angeht, so hat niemand Anlaß, sich zu beschweren.

Daß auch bei der bevorstehenden Landtagswahl die Nationalliberalen mit den Freisinnigen zusammen gehen würden, war mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, obgleich man den Worten des Herrn Dr. Kademacher, die Nationalliberalen hätten sich nicht zur Hand entschieden, sondern reiflich erwogen, nach welcher Seite sie sich wenden sollten, glauben beimeinen wird. Die Abneigung der Nationalliberalen gegen alles, was rechts steht, ist eben seit den Tagen der Finanzreform so groß, als daß der Riß sich sobald wieder zuziehen könnte, und die Hand der Veröhnung, welche in Parlament und Presse den Nationalliberalen wiederholt entgegen gestreckt worden ist, ist noch niemals ergriffen, geschweige denn geschüttelt worden. Das ist der Welt und der Politik Lauf, bald wird diese Partei im Sattel, bald jene, die Nationalliberalen waren Anfang der 70er Jahre im Deutschen Reichstage einmal als Fraktion 144 Mann stark, und es gibt ja in ihrer Partei noch immer Optimisten, die meinen, wenn nur erst einmal das Gros der Bevölkerung wieder nationalliberal dächte und empfindet, so würden sich die innerpolitischen Schwierigkeiten am leichtesten beheben lassen.

Zusammen muß man Herrn Dr. Kademacher, wenn er sagt, aller Wahrscheinlichkeit nach gingen wir nicht nur in unserer auswärtigen Politik, sondern auch im Innern ersten Zeiten entgegen. Das unterliegt gar keinem Zweifel, und die schwerste Gefahr, die uns bedroht, kommt von der äußersten Linken her. Diese Leute sind offen, sie sagen, daß sie keine Monarchie und keine kapitalistische Produktionsweise wollen, sein stehendes Heer, aber die Ehe auf Probe. Dabei sind sie auf der Arbeitsschritte brutal, jeder, der nicht tut, wie ihm von den Obmännern befohlen wird, wird dransalvt und schmoniert, daß er es nicht mehr auszuhalten vermag und mer gar zu Zeiten der Arbeits-einstellung gegen den Willen der Obmänner Arbeit annimmt, riskiert sein Leben.

Das sind Zustände, wie sie sich im Alltagsleben in Deutschland mit der Zeit heraus entwickelt haben, und wie der Industrie und Gewerbetreibende in der Stadt seine liebe Not hat, mit den Arbeitnehmern zurecht zu kommen, obgleich er ganz auskömmliche Löhne bezahlt, so ist es nicht viel anders mit den Landwirten draußen auf dem Lande. Diesen destruktiven Tendenzen gegenüber, zu denen sich nach der letzten Reichstagswahl auf Grund ihres Stimmzettels Millionen bekannt haben, vermögen einen festen Damm entgegen zu setzen die Nationalliberalen nicht. Bei voller Anerkennung dessen, was diese Partei der Politik des Fürsten Bismarck gewesen ist und bei voller Würdigung dessen, was die zu ihr gehörigen hervorragenden Politiker für unsere Gesetzgebung geleistet, resp. dabei mitgewirkt haben, darf man doch nicht verkennen, daß sie nicht dazu prädestiniert ist, gerade in schweren, vielleicht kritischen Zeiten eine kräftige Initiative zu ergreifen oder gegen kräftige Stöße, die wir aller Voraussicht nach auszubahlen bekommen werden, entscheidend und fest standzuhalten. Herr Landtagsabgeordneter Lohmann sagt es auch selbst, er möchte seine Partei niemals, daß sie ein Uebergewicht erhalte, sondern daß sie ein Gegengewicht bilde. Er meint damit wohl den Ausgleich in den Parlamenten, und in der Natur der nationalliberalen Partei hat Jahre hindurch — in den 80er Jahren — das Kompromiß gelegen. Wahrscheinlich lehnt es die nationalliberale Partei auch gar nicht ab, rechnet es sich vielleicht noch als einen Vorzug an, daß sie zwischen den Gegenläufigen zu vermitteln sucht. Ob es so ist, soll diesbezüglich weder behauptet, noch bestritten werden.

Auf die Wiederkehr einer sog. Kompromiß-Politik sind aber unsere öffentlichen Zustände nicht eingeeilt. Fürst Bismarck hat gelegentlich einmal gesagt, man habe ihm den Vorschlag gemacht, die Politik doch gemächlich zu betreiben. Mit letzten Zielen oder greifbareren positiven Vorschlägen pflegen die Nationalliberalen nicht oft heraus zu kommen, sie pflegen abzuwarten, was von anderer Seite für Vorschläge gemacht werden und dann entsprechend Stellung zu nehmen.

Daß die Nationalliberalen auf vaterländischem Boden stehen, ist zu loben, daß in den Reihen ihrer Parlamentarier Verständnis besteht für volkswirtschaftliche Dinge, viel mehr, als in den Reihen der doktrinarischen Freihändler, ist anzuerkennen, daß aber den destruktiven Tendenzen der großen Masse gegenüber die Nationalliberalen standhalten könnten, ist leider nicht anzunehmen. Es ist sehr schön gesagt, die Nationalliberalen seien Optimisten und besetzt, die im Volke schlummernden Kräfte zu der Mitarbeit an den öffentlichen Arbeiten heran zu ziehen. Was man sich darunter denken soll, ist nicht ganz klar, in den Stadt-parlamenten, in den kirchlichen Vertretungen, bei Kranken-

kassen etc. werden alle Bevölkerungsklassen zugelassen, gewählt zu werden und abzustimmen, jeder, der dort mit zu raten hat, stimmt mit ab und sucht sein Bestes zu geben.

Ueber das Verhältnis der Konserwativen zum Zentrum hat sich kürzlich Herr Landrat a. D. Winkler hinreichend deutlich ausgesprochen, doch nämlich zwischen beiden kein Bündnis besteht oder je bestanden hat, daß gerade er (Winkler) im Reichstage den sog. Längerantrag des Zentrums befaßt hat und da bei der Finanzreform das Zentrum zu den Konserwativen gekommen ist, und nicht umgekehrt.

Wenn es im Innern unseres Vaterlandes ähnlich ergehen sollte, wie vor Jahresfrist im Auslande, auf dem Balkan, das nämlich die Welt eines Tages überträgt wird durch Vorgänge, welche die Frucht von jahrelanger Arbeit, denen man im allgemeinen keine oder zu wenig Beachtung geschenkt hat, dann wird sich Manchem doch vielleicht die Frage auf die Lippen drängen, ob der Bestimmismus eine größere Berechtigung gehabt hätte, als der Optimismus. Es ist für den Bestand und die Wohlfahrt unseres Vaterlandes zu wünschen, daß die Optimisten in Rechte bleiben, leider erscheinen die Aussichten dazu sehr trübe.

Was der Liberalismus als solcher seit Bestehen des Deutschen Reiches für die produktiven Stände: Landwirte, Handwerker, Arbeiter, in der Gesetzgebung gewirkt und geschafft hat, ist bekannt, die Arbeiter haben ihm längst den Rücken gewandt, und auch die Landwirte und Handwerker wissen, was sie vom Liberalismus zu erwarten haben, deshalb ist zu erwarten, daß trotz des schönen Verlaufes der nationalliberalen Verammlung die Wähler, die den produktiven Ständen zugehören, ihre Stimme bei der Wahl den vereinigten Liberalen nicht geben werden.

**Krefeld, 23. April.** Ueber einen empörenden Fall von sozialdemokratischem Terrorismus, der wieder einmal zeigt, welche verhängnisvollen Folgen unangesehene Bedrohungen und Beschimpfungen arbeitswilliger Personen haben können, berichtet der christliche Textilarbeiterverband. Der Bericht bringt den Selbstmord eines Arbeiters Diemann aus Krefeld, der Mitglied des Christlichen Textilarbeiterverbandes war, mit Bedrohungen und Befestigungen, denen er von sozialdemokratischer Seite ausgesetzt war, in Zusammenhang. An der Fabrik, in der Diemann arbeitete, war es zum Streik gekommen. Zunächst hatten sich sowohl die sozialdemokratische wie die christlich organisierten Arbeiter an dem Kampf beteiligt. Die letzteren hatten aber dann Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Unter denen, die sich wieder zur Arbeit meldeten, war auch Diemann; dieser muß aber, wie aus dem Bericht hervorgeht, von seinen sozialdemokratischen Mitarbeitern derartig durch Drohungen eingeschüchtern worden sein, daß er zu der Ansicht gekommen sein mag, er würde in der Fabrik überhaupt nicht wieder Arbeit finden. Diese Vorstellung schied den Mann zur Verzweiflung getrieben zu haben. Der Bericht des Textilarbeiterverbandes lautet: „Diemann äußerte mehr als einmal, daß das Vorgehen des sozialdemokratischen Textilarbeiterverbandes bei der Färbereibegung glatter Unfinn sei. Dieser Unfinn dürfe von seinem christlich organisierten Färbler unterhütigt werden. Er für seine Person nehme die Arbeit wieder auf. Dies geschah denn auch am Freitag, den 4. April. Ungefragt aber sollte er dies nicht getan haben. Der sozialdemokratische Terrorismus stellte sich dem bedauernswerten Manne entgegen. Oben die Genossen doch selbst zu, daß dem Manne zugeföhrt worden ist und der Versuch gemacht wurde, ihn zum Uebertritt in den sozialdemokratischen Verband zu bewegen. Diemann lehnte jedoch den Uebertritt ab. Warum hat man sozialdemokratischerseits den Mann nicht in Ruhe gelassen? Der sozialdemokratische Terrorismus ist schuld an dem tragischen Ende dieses nützlichen, fleißigen, anständigen Arbeiters.“ Es wird natürlich der Nachweis, daß hier der sozialdemokratische Terror einen Arbeiter direkt in den Tod getrieben hat, mit voller Schlichtheit kaum zu erbringen sein. Aber, wenn man aus dem Bericht erfährt, daß es sich um einen nützlichen und fleißigen Arbeiter handelt, der das Vorgehen des sozialdemokratischen Verbandes scharf verurteilt, wenn man erwägt, daß ihm trotzdem zugemutet wurde, dem sozialdemokratischen Verbands beizutreten, wenn man sich klar macht, daß die am Streik beteiligten Arbeiter dies durch Drohungen und Befestigungen zu erreichen suchten, so kann man zum mindesten die Möglichkeit, daß eine derartige Behandlung den Arbeiter in den Tod getrieben hat, nicht von der Hand weisen. Und es steht jedenfalls fest, es ist auch in diesem Falle ein arbeitswilliger Arbeiter in der empörendsten Weise bedrängt worden, und weder sein Arbeitgeber noch der Verband, dem er angehörte, war in der Lage, ihn genügend zu schützen. Auch das ist ein Beweis, daß ohne einen verstärkten gesetzlichen Arbeitsschutz nicht ausgenommen werden kann.

**Frankfurt a. M., 21. April.** Der Soziologe Dr. Einshelmer hatte im Frankfurter Kartell der freien Gewerkschaften einen Vortrag über „Terrorismus“ gehalten und dann den hiesigen Dunderden Gewerkschaften den Vorwurf gemacht, diese Bewegung brauche ein Schlagwort wie „Terror“, um einen Sammelpunkt für ihre Mitglieder zu haben. Eine von 29 Ortsvereinen bestichte Vertreter-Konferenz der deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Dunder) des Bezirks Frankfurt-Worms nahm dazu Stellung und beschloß einstimmig eine Resolution, in der sie zwei Fälle von Terror feststellte, die vom Stadterordneten Bolzer in der Frankfurter Stadterordneten-Verammlung zur Sprache gebracht wurden. Ferner besagte die Resolution, daß sie den Terror verurteile und diese Anschauung besonders für die Arbeiterbewegung vertrete. Der Terror löse dem Arbeiter die Organisation nicht als Befreiung, sondern als Bedrückung erscheinen und nähre so zum Nachteil der gesamten Arbeiterschaft die gelbe Gewerkschaftsbewegung.

**Vermishtes.**

**Strehlau, 23. April.** Hier wurde am Dienstauf der Alt ein mit Kies beladener Kahn an einem Brückenpfeiler getrieben. Der Kahn ging sofort unter. Von den Insassen ertrank ein Schiffer. Ein Offizier in voller Uniform war dem Ertrinkenden vergeblich nachgegrungen.

**Hamburg, 23. April.** Der erste der drei Riesen dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, der „Imperator“, der heute früh mit dem Eintreten der Flut die Baitonwerf verlassen hat, um in der Untersee in tieferem

Wasser bis zum Antritt der ersten Probefahrt verankert zu werden ist, auf der Ausreise ein Opfer der unglückigen Stromverhältnisse der Elbe geworden. Um 4 Uhr 20 Minuten trat er unter Wiffen von vier selbst hatte Dampf in seinen Maschinen, setzte aber die Schrauben nicht in Tätigkeit. Zehn Minuten nach Verlassen des Hamburger Hafens geriet der Schiffstransport auf dem unglückigen Fahrwasser bei der Altonaer Landungsbrücke fest. Der „Imperator“ hatte infolge der unglückigen Stromverhältnisse den Boden berührt, und es war nicht möglich, ihn durch die Kraft der vier großen Schlepdpumpen von seiner Ueberschlingung loszuzubringen. Die Hamburg-Amerika-Linie hatte schon damit gerechnet, daß die Ausfahrt schwer werden würde und deshalb die erste Ausreise gerade auf den Eintritt der hochflut angelegt. Der Dampfer muß nun liegen bleiben bis zur nächsten Hochflut, die heute nachmittag 5 Uhr eintritt. Es ist nicht anzunehmen, daß der „Imperator“ durch das Festliegen irgend welchen Bodenschaden erleiden wird, jedoch ist ein längeres Liegen immerhin bei den riesigen Gemächten des Schiffes bedenklich, so daß heute nachmittag alle Anfragen gemacht werden, um ihn sofort mit Wiffen weiterer Schlepdpumpen fortzubewegen. Seit heute morgen belagern dicke Menschenmassen die beiden Ufer der Elbe, wo der riesige „Imperator“, von vielen anderen Schiffen umgeben, festliegt.

**Hamburg, 22. April.** Der Dampfer „Imperator“ ist heute nachmittag 5 Uhr 50 Min. freigekommen und hat die Fahrt elbawärts angetreten. Der Dampfer ist, soweit festgestellt werden konnte, vollkommen unbefähigt geblieben. Man hat während des ganzen Tages die Ballasttanks ausgepumpt und die schweren Boote vom Dberdeck befreit. Dadurch ist der Dampfer etwas leichter geworden und hat sich gehoben. Tausende und aber Tausende von Menschen pilgerten an das Elbufer im Laufe des Tages, um das Schiff zu sehen, zu Fuß und in Automobilen; eine ganze Wagenburg sammelte sich am Ufer der Elbe an. Es genährte vom Elbufer aus einen wunderbaren Anblick, den gesehellen Riesen bewegungslos zwischen all den Kleinen um ihn her sich bewegenden Fahrzeugen zu sehen. Hunderte von Dampfern, Barkassen, Booten und kleinen Seglern zübeln nun um den Dampfer herum. Während des ganzen Tages lagen fünf große Schlepper bereit, um bei Hochwasser anzukommen und den „Imperator“ freizubehalten. In dem welchen Schiff hatte sich das Schiff durch seine eigene Schwere ein Bett gemacht. Dieses lief naturgemäß, als die Flut einsetzte, zuerst voll Wasser und hob den Dampfer, so daß er sich bereits, als Hochwasser eintrat, langsam bewegte. In diesem Augenblick zogen die Schlepper auf ein gemeinsames Signal den Kommandobrief des „Imperator“ aus an, und langsam setzte sich der Riesen dampfer in Bewegung, um gleich zu wenden und in die richtige Elblawerflage hineinzukommen. Hier angelangt, glitt er langsam und majestätisch die Elbe hinunter. Unterhalb Neumühlen marste die fünf Schlepper ihre Trossen los, und mit eigener Maschinenkraft dampfte der „Imperator“ von jetzt an weiter. Auf dem ganzen Elbufer, zu beiden Seiten bis nach Brunshausen, hatte sich eine vieltausendköpfige Menge angesammelt, die den Dampfer mit Tücherflüssen und Hurra-rufen begrüßte. Um 7 1/2 Uhr traf er auf der Elbe vor Brunshausen ein. Das Schiff legte dort fest und wird bis zum nächsten Hochwasser bleiben, um dann weiter elbawärts zu fahren. Das Marinefluchtschiff „L 1“ freuzte während dieser Zeit über der Elbe und begleitete den „Imperator“ bis nach Brunshausen. **Der vergessliche Herr Professor.** In einer Kreisversammlung hat ein Professor, der dem Ruhe nach einer anderen Leistung verlässigst gefolgt ist, folgendes Anerkat erlassen: „Da ich unmöglich wissen kann, von welchen Vereinen ich hier Mitglied geworden bin, so erkläre ich hiermit meinen Austritt aus allen.“ Professor Dr. ...

**Ein Bilder-Ausstellungsverbot.**

Das Auswärtige Amt in Berlin hat die Ausstellung von Bildern des Direktors der Charlottenburger Kunstakademie mit Rücksicht auf die französische Regierung untersagt. Einem Mitarbeiter des „L. A.“ gegenüber sprach sich Direktor Anton v. Werner, wie folgt, aus:

„Am Herbst vorigen Jahres wurde ich aufgefordert, auf der Jubiläumsausstellung 1913 am Lehrter Bahnhof eine Reihe meiner Werke auszustellen. Daraufhin sandte ich dem Vorliegenden der Ausstellungskommission, Herrn Professor Kallmorgen, eine Liste der Werke aus den Jahren 1870 bis 1895, die mir für die Ausstellung besonders geeignet erschienen, mit dem Ersuchen, daraus nach Gutdünken eine Auswahl zu treffen. Diesen Zeitabschnitt brachte ich deshalb in Vorschlag, weil meine Bilder aus dieser Epoche die historischen Ereignisse vom großen Kriege bis zum Tode Wilhelms behandeln, daher ein abgerundetes Stoffgebiet darstellen. Gleichzeitig riet ich dem Kollegen Kallmorgen mit Rücksicht auf die gerade damals gespannten politischen Verhältnisse — der Balkankrieg war soeben ausgebrochen — er möchte mir zuvor, da die Bilder friegerischen Stoff behandeln, die Zustimmung Seiner Majestät des Kaisers zur Ausstellung der Bilder erbitten. Wie aus meinem Rat ohne weiteres hervorgeht, rief ich mich gar nicht darum, auf der „Großen Berliner“ vertreten zu sein. Wie hätte ich sonst die Eventualität selbst herausbekennen können, daß meine Bilder nicht zugelassen werden? Als Staatsbeamter habe ich meine Pflicht, meine Kollegen auf Bedenken hinzuweisen, deren Ignoranz möglicherweise hätte schaden können. Am 19. Dezember erhielt ich nun — allerdings nicht von der Ausstellungskommission selbst — daß meine Bilder aus politischen Gründen nicht ausgestellt werden könnten. Am 10. Januar erhielt ich eine offizielle Befestigung dieser Nachricht: Ein Vertreter des Kultusministeriums besuchte mich und teilte mir mit, daß das Auswärtige Amt die Ausstellung meiner Bilder verboten habe. (1) Damit war für mich die Angelegenheit erledigt. Die Bilder aus dem Cafe Bauer auszustellen, wie mir nahegelegt wurde, konnte mir selbstverständlich nicht in den Sinn kommen, da sie Hunderttausenden seit Jahren bekannt sind. Ich beschloß daher, auf die Teilnahme an der Jubiläumsausstellung zu verzichten.“

**Kaiser-Borax**  
Zum tägl. Gebrauch! Waschlösungsmittel, verschönerndes Toilette-, macht zarte weisse Haut. Nur echt in rot. Kart. 20, 30, 50 Pf. Kaiser-Borax-Spezialitäten Dr. A. D. Heinrich Mack in Ulm a. D.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Festsetzung der Mindestlebenszeit für das Fuhrmachergewerbe.  
Die Fuhrwerkfahrräder in Halle a. S. hat in ihrer Vollversammlung vom 13. März d. J. den Beschluß der früheren Vollversammlung vom 30. November 1911 dahin abgeändert, daß die Mindestlebenszeit von 2 Jahren nicht für Fuhrmachergewerbetreibende, sondern für das Fuhrmachergewerbe festgelegt ist.  
Gemäß § 130 a Abs. 2 der Reichsgewerbeordnung erteile ich in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 25. Januar 1912 — Stück 5 unter Nr. 170 des Amtsblatts für 1912 — vorstehenden Beschlüsse meine Genehmigung.  
Merseburg, den 19. März 1913.  
**Der Königliche Regierungspräsident.**  
F. W. gez. Wolke.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Bekanntmachung.**  
Merseburg, den 15. April 1913.  
**Der Königliche Landrat.**  
F. W.

**Ragel zu Wenddorf** eingetragene Grundstück Hausnummer Nr. 31 Kartenblatt 2 Parzelle 12/2 Wohnhaus mit Hofraum und Garten mit einem Gebäudesteuerwert von 255 Mark, Grundsteuerwert 1655, Gebäudesteuerrolle Nr. 30, am 9. Juni 1913, nachmittags 2 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Gasthose in Wenddorf versteigert werden.  
Merseburg, den 19. April 1913.  
**Königliches Amtsgericht.**

In das Handelsregister A Nr. 266 betr. die offene Handelsgesellschaft **Carl Ulrich jun. in Merseburg** ist heute folgendes eingetragen Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann **Wilhelm Gummert** in Merseburg ist alleiniger Inhaber der Firma.  
Merseburg, den 17. April 1913.  
**Königliches Amtsgericht Abt. 4.**

**Bekanntmachung.**  
Die Schweinefische in den Ortsteilen Großgräfendorf und Schotteritz sind erloschen.  
Großgräfendorf, den 20. April 1913.  
**Der Amtsbelehrer**  
B. G. a. e. r.

**Private Anzeigen**

**Stadttheater in Halle.**  
Donnerstag, 24. April, abds. 7 1/2 Uhr:  
**Die eiserne Zeit.**

**Clavierstimmen**  
sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert, Dierzburgerstr. 11.**

**Loden-Pelerinen**  
empfiehlt  
**H. Schnee Nachf.**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Montan, den 23. April 1913  
**Korpsübung.**

Antreten pünktlich 8 1/2 Uhr an den Gerätehäusern (Sobannstraße u. Blaudische Fabrik).

**Werter Herr!**  
Mein alter Rino-Salbe heilt schon durch Ihre Rino-Salbe, seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche ausprobiert, aber nichts hat geschonert, aber nachdem ich jetzt wieder geschickt, „daß ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.“  
Rudert. R. Schulz.

Rino-Salbe wird mit Erfolge gegen Benimmern Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schulz & Co., Weinbühl & Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.

**Die Anhänger der EVERCLEAN**  
Wäsche mehr sich von Tag zu Tag.  
Einhältlich in besseren Wäschgeschäften, wo nicht, verlange nach Katalog von der Everclean Linen Co., Berlin NW 9.

**Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.**

**Statt besonderer Anzeige.**  
Heute verschied zu Naumburg a. S. sanft nach kurzem Leiden unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter  
**Frau Minna Lindemann geb. Lindner**  
im 65. Lebensjahre.  
Merseburg, 22. April 1913.  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Sozialratsinspektor Lindemann**  
und Familie. (737)

**Das Beste für die Hautpflege ist:**  
**„Pfeilring“ Lanolin Seife**  
25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.  
Nachahmungen weisen man zurück.  
**Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.**  
Charlottenburg, Salzufer 16 Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

**Beamten-Wohnungs-Verein zu Merseburg**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
**Vermögens-Bilanz**  
am Schluß des 10. Geschäftsjahres — 31. Dezember 1912.

Aktiva.		Passiva.	
Bürgergarten Grund-	M.	Geschäftsanteil-Konto	45017,04 M.
Stück-Konto	390 54,86 „	Reservefonds-Konto	6905,61 „
Häuser-Konto	486 100,94 „	Hypothekens-Konto	457231,29 „
Geschäftsinventar- und		Schuldverpflichtungs-	
Utenilien-Konto	190,63 „	Konto	20500,00 „
Bauguthaben-Konto	7902,80 „	Reingewinn	4192,08 „
Sonstiges Forderungen-			
Konto	100,00 „		
Kassa-Konto	496,79 „		
Summa	533846,02 M.	Summa	533846,02 M.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1912 157 (mit 170 Anteilen).  
Eingetretene im Jahre 1912 11 „ „ „ „  
Wetere Beitrittlgenen 6 „ „ „ „  
Zusammen 168 (mit 187 Anteilen).

Durch Übertragung schieben im Laufe des Jahres 1912 aus 1 (mit 1 Anteil).  
Mitgliederzahl Ende 1912 167 (mit 186 Anteilen).  
Mit Ablauf des Jahres 1912 schieben aus 7 (mit 7 Anteilen).  
Zahl der Geschäftsanteile 169

Am Laufe des Jahres 1912 hat sich das Geschäftsguthaben der Mitglieder um 2973,13 M. vermehrt.  
Die Gesamtsumme betrug am 1. Januar 1912: 51 000 M., am Schluß des Jahres 1912: 55 800 M. und am 1. Januar 1913: 53 700 M. Sie hat sich im Laufe des Jahres 1912 um 2 700 M. vermehrt.  
Merseburg, den 18. April 1913.

**Der Vorstand**  
des Beamten-Wohnungs-Vereins zu Merseburg,  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
Vollst. Helfer: Katter.

**Seht acht,**  
wenn Ihr Palmin Euch kauft,  
S' gibt Fette, die man ähnlich tauft!  
Auch statt Palmona schiebt man vor  
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!  
Drum achtet, ob auf dem Paket  
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenbitt.  
Palmona - Pflanzen-Butter - Margarine.

**Verein für Feuerbestattung, G. V.**  
Jahresbeitrag 2 Mark — Erhebliche Vorteile!  
Auskunft erteilt der Vorstand.

**DÜRKOPP**  
leichte Kettenlose  
ist jetzt das beliebteste Rad. Selbst  
auf schmalen Straßen fließt es  
unverändert leicht, da die Federung  
ganzteilig staubdicht eingeschlossen  
sind und es  
das Rad des 20. Jahrhunderts!  
Verlangen Sie Broschüre „Kettelos“!  
**DÜRKOPPERKE**  
AKTIENGESELLSCHAFT  
BIELEFELD.

Vertreter:  
O. Erdmann Wwe. Merseb.  
Gust. Krause, Zöschel.  
Otto Weber, Mieheln.

Neue **Nitter-Pianos** und **Harmoniums** werden vermietet, bei  
späterem Kauf Rückzahlung der  
gezählten Miete **Rud. M. Kert,**  
**Der Burgstr. Reparatur- und**  
Stimmung.

**Putze nur mit**  
GLOBUS  
EXTRACT  
Bestes Putzmittel der Welt.

**Perzina-Pianos**  
Anerkannt bestes  
Fabrikat  
nur bei **Lüders**  
Halle a. S.  
Mittelstr. 9—10.

Viele tausende Anerkennungen.  
Gravatin (Schleier-Bein), 28. 10. 02.  
Dies von Ihnen vor ca. 13 Jahren be-  
tragene Nähmaschine hat sich gut bewahrt.  
A. Hase, Kgl. Stations-Vermehr.

**Neueste Singer-Nähmaschine**  
Krone  
verringert die Naht am  
Ende, auch vor- und  
rückwärts abend, das  
Geräusch nicht  
aufgehört, nicht  
steift. Seit 30 Jahren  
Lieferant von Post,  
Staats- u. Reichsbe-  
amten, Lehrern,  
Militär, Krüger, Forst-  
und Werkmeister-Vere-  
nen, versendet die neueste deutsche  
hochwertige Singer-Nähmaschine  
mit hygienischer Fassung für alle Arten  
Schnelderei, für 40, 45, 48 und 50 Mk.  
4 wöchentliche Probefahrt, 3 Jahre Garantie,  
Jubiläum-Katalog, Anerkennungen gratis,  
Mittelstraßen-Kollier-Elkeder, elegante  
schöne Stühle, beliebige Marken, stabil,  
leichtlaufend, von 50 Mk. an. Neueste  
Patent-Waschmaschine, Näh-  
maschine mit Platte billigst.  
Die weltbekannte Nähmaschinen-Fabrik-  
Grossfirma M. Jacobsohn  
Berlin N. 24, Lindenstr. 128.

**Heiraten Sie nicht**  
bevor Sie über zukünft. Person  
u. Familie, über Mit-  
gift, Verm. u. Ruf Vorleben  
usw. genau informiert sind.  
**Diskr. Spezial-Anskünfte**  
überall. Welt-Anskünfte  
**„Globus“ Berlin W. 35.**  
Potsdamer Str. 114

**Lohns**  
wäscht  
am besten

**Die Anhänger der EVERCLEAN**  
Wäsche mehr sich von Tag zu Tag.  
Einhältlich in besseren Wäschgeschäften, wo nicht, verlange nach Katalog von der Everclean Linen Co., Berlin NW 9.

**Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.**

**Seht acht,**  
wenn Ihr Palmin Euch kauft,  
S' gibt Fette, die man ähnlich tauft!  
Auch statt Palmona schiebt man vor  
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!  
Drum achtet, ob auf dem Paket  
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

**Verein für Feuerbestattung, G. V.**  
Jahresbeitrag 2 Mark — Erhebliche Vorteile!  
Auskunft erteilt der Vorstand.

**Putze nur mit**  
GLOBUS  
EXTRACT  
Bestes Putzmittel der Welt.

**Perzina-Pianos**  
Anerkannt bestes  
Fabrikat  
nur bei **Lüders**  
Halle a. S.  
Mittelstr. 9—10.

Viele tausende Anerkennungen.  
Gravatin (Schleier-Bein), 28. 10. 02.  
Dies von Ihnen vor ca. 13 Jahren be-  
tragene Nähmaschine hat sich gut bewahrt.  
A. Hase, Kgl. Stations-Vermehr.

**Neueste Singer-Nähmaschine**  
Krone  
verringert die Naht am  
Ende, auch vor- und  
rückwärts abend, das  
Geräusch nicht  
aufgehört, nicht  
steift. Seit 30 Jahren  
Lieferant von Post,  
Staats- u. Reichsbe-  
amten, Lehrern,  
Militär, Krüger, Forst-  
und Werkmeister-Vere-  
nen, versendet die neueste deutsche  
hochwertige Singer-Nähmaschine  
mit hygienischer Fassung für alle Arten  
Schnelderei, für 40, 45, 48 und 50 Mk.  
4 wöchentliche Probefahrt, 3 Jahre Garantie,  
Jubiläum-Katalog, Anerkennungen gratis,  
Mittelstraßen-Kollier-Elkeder, elegante  
schöne Stühle, beliebige Marken, stabil,  
leichtlaufend, von 50 Mk. an. Neueste  
Patent-Waschmaschine, Näh-  
maschine mit Platte billigst.  
Die weltbekannte Nähmaschinen-Fabrik-  
Grossfirma M. Jacobsohn  
Berlin N. 24, Lindenstr. 128.

**Lohns**  
wäscht  
am besten

Entgegen den kursierenden Gerüchten, wonach ich mein Geschäft, das

# Kaiser-Café

hier selbst aufzugeben beabsichtige, erkläre ich, daß zu diesen Gerüchten kein Grund vorliegt. Mein Geschäft erfreut sich einer außerordentlich guten Frequenz, welche mein Prinzip — Primaware, aufmerksame Bedienung — festigt, und ich bin in der Lage, durch sachgemäße, sorgfältige Behandlung, bezw. Verarbeitung der in meinem Geschäft geführten Prima primawaren, meinen hochverehrten Gästen die wohlgeschmecktesten Getränke, Erfrischungen u. c. zu örtlich angemessenen Preisen verabfolgen zu können.

Hochachtungsvoll

**A. Schmied.**

## Marquisen und Zelt-dreile

in glatt und gestreift 84 cm, 120 cm, 140 cm breit.

## Rohe Leinen und Dreile

in jeder Breite und Preislage.

## Matratzendreile

in unrot, rotgestreift und grau gestreift.

## Garten- und Balkondecken

abgepasst und vom Stück empfiehlt in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen

## Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 8.

## Beunaer Salon- und Industrie-Briketts

sowie

## Preßtorf und Brennholz

liefern konkurrenzlos billigst.

Für Wiederverkäufer günstige Bezugsquelle.

## Richard Beher & Co., Merseburg,

Breite Straße 14.

Telefon Nr. 78.

Vertreter der Beunaer Kohlenwerke.

## Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft

Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.

Zweigniederlassung Merseburg

Aktienkapital M. 60.000.000.— Reserven ca. M. 8.000.000.—

„Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“



## Verein für Heimatkunde

Donnerstag, den 24. April abends 8 1/2 Uhr im Herzog-Christian anseherndentliche

### Generalversammlung

zur Beratung des Mietvertrags über die Museumsräume.

Vorher Vortrag des Herrn Gymnasial-Oberlehrers Dr. Wedding über: „Die Dichter der Befreiungskriege“, mit Rezitationen von Paul Hartmann.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Zur Uebernahme u. Ausföhrung aller Eisenarbeiten, Wandpaltenteläge, bei billigster Berechnung u. bekannter guter Arbeit, empfiehlt sich höflichst

### E. Schmidt,

Dienstadt, Gr. Mitterstr. 33.

Auch sollen daselbst ein paar moderne, schöne

### Rachelöfen

neu, sofort äußerst billig verkauft werden.

Suche

## Gut v. 40 bis 70 Mg.

3. Selbstbewirtschaft. zu kaufen.

Anzahl. 22.000 Mk. Ausführl. Offert. erb. a. d. Exped. unt. F. S.

Mk. 15000.—

auch etwas mehr will ich auf erstklassige Hypothek, am liebsten auf **Ucker** ausleihen. Offerten unter **U. U. 3796** an **Rudolf Woffe**, Halle a. S. (734)

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

## Karl Zänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

### Spezialgeschäft

für

(185

## Leinen- und Baumwollwaren

Tischzeuge — Betten

„. Alle Art Wäsche .“

Vollständige

## Wäsche-Ausstattungen.

Fernspr. 259.

Sollte Qualitäten.

Grosse Auswahl.

## Total-Ausverkauf

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich die noch vorräthigen Waren, insbesondere empfehle noch: Große Auswahl in guten wollenen Kleiderstoffen, Unterrock- und Waschkleiderstoffen, Planelle, Barchente, Schürzen und Bekäse, bunte Betzeuge und weiße Bettwäsche, Betttücher, Handtücher, Tischtücher, Gardinen und Vitragestoffe, Taschentücher, fertige Hemden, weiße Leinen, Bettinletts u. s. w. zu weiter herabgesetzten Preisen.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß der Verkauf nur noch kurze Zeit dauert.

## A. Günther,

Markt 29.

## Öffentliches Ausschreiben.

Für den Neubau des Dienstgebäudes der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt in Merseburg sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden:

die Zimmerarbeiten in einem Lofe, die Dachdeckerarbeiten in zwei Lofen, die Klempnerarbeiten in zwei Lofen.

Die Verdingungsunterlagen sind im Bureau des bauleitenden Architekten

**Alfred Koch in Halle a. S., Bernburgerstraße 5,** woselbst auch die Zeichnungen zur Einsicht ausliegen, gegen post- und bestellfreie Einsendung von 2,50 Mark für die Zimmerarbeiten und von 2,00 Mark für je ein Los der übrigen Arbeiten, solange der Vorrat reicht, erhältlich.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

**3. Mai 1913 und zwar**

für die Zimmerarbeiten bis vormittags 10 Uhr,

für Los 1 der Dachdeckerarbeiten bis vormittags 10 1/2 Uhr,

für Los 2 der Dachdeckerarbeiten bis vormittags 11 Uhr,

für Los 1 der Klempnerarbeiten bis vormittags 11 1/2 Uhr,

für Los 2 der Klempnerarbeiten bis vormittags 12 Uhr,

an den genannten Architekten einzureichen.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt zu der angegebenen Zeit in Gegenwart der erscheinenden Bewerber.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Der Vorstand

der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

# Möbel-Fabrik Vereinigter Tischlermeister

HALLE a. S.

Kl. Steinstrasse 6.

Fernsprecher 642.

**Dauernde Ausstellung**

Gegründet 1832.

**Werkstätten für Wohnungs-Einrichtungen.**

Beilage zu Nr. 95. des „Merseburger Kreisblatts“  
Donnerstag, 24. April 1913.

**Luffschifahrt.**

**Darmstadt, 22. April.** Von der hiesigen Militärfliegerstation sind heute morgen gegen 9 Uhr zwei bekannte Militärflieger, Leutnant von Mirbach und Hauptmann v. Demall, vom 6. badiſchen Inf.-Regt. auf einem Euler-Doppeldecker anlässlich eines Übungsfluges auf franzöſiſches Gebiet geraten. Leutnant v. Mirbach ſtieg heute morgen 5 Uhr auf dem Militärflugplatz Darmstadt auf, um mit Demall als Beobachter einen Flug nach Meß zu machen. Zugleich ſtiegen drei andere Euler-Doppeldecker auf, deren einer von Leutnant v. Hildeſſen geſteuert wurde. Die Maſchinen ſollten zuſammen die Vogesen überfliegen, eine Zwiſchenlandung in Zweibrücken machen und geſchloſſen Meß erreichen. Das Wetter war klar aber böig, ſo daß ſich der Start um 20 Minuten verſchob. Aus Meß war ſchlechtes nebligtes Wetter gemeldet. Dennoch trat man den Flug an. Eine Taube, die die Doppeldecker eine Strecke begleitete, kehrte nach kaum zwei Stunden zurück, und der Führer meldete, daß er über den Vogesen ſo ſchlechtes Wetter getroffen habe, daß er in 2000 Meter Höhe wenden mußte. Die vier anderen Apparate ſeien im Nebel verſchwunden. Aus Zweibrücken traf nach einiger Zeit die Meldung ein, daß dort ein Euler-Doppeldecker gelandet ſei. Von Mirbach hat ſich über den Vogesen offenbar verſeuert und ſt auf franzöſiſches Gebiet geraten.

**Nancy, 22. April.** Ein von zwei deutſchen Offizieren beſetzter Doppeldecker iſt heute morgen 7 Uhr 45 Min. nördlich von Arracourt gelandet. Der Führer des Flugzeuges, Hauptmann v. Demall, der Leiter des Flugübungsplatzes Darmstadt, erkläre, er ſei in Darmstadt zu einem Flug nach Meß aufgeſtiegen und habe aus Mangel an Benzin landen müſſen, wobei er geſtaubt habe, über deutſchem Gebiet ſich zu befinden.

**Paris, 22. April.** Die deutſche Boſchhaft unternahm in der Angelegenheit der Landung deutſcher Fliegeroffiziere bei Arracourt unverzüglich die erforderlichen Schritte. Das Dorf liegt ungefähr drei Kilometer von der deutſchen Grenze.

**Paris, 22. April.** Gutem Vernehmen nach werden Hauptmann v. Demall und ſein Begleiter vorauſſichtlich noch heute ermächtigt werden, die Rückreiſe anzutreten.

**Straßburg, 22. April.** Die deutſchen Fliegeroffiziere von Mirbach und Demall, die bei ihrer Landung von der Bevölkerung und von der Behörde freundlich aufgenommen worden waren, ſind in Meß wieder eingetroffen.

**Paris, 22. April.** Der franzöſiſche Boſchhafter in Berlin, Herr Cambon, erhielt den Auftrag, ſich mit der deutſchen Regierung wegen der unaufſchiebbaren dauernden Regelung des Luftſchiffverkehrs ins Einvernehmen zu ſetzen. Der Miniſterrat genehmigte die betreffenden Anträge der franzöſiſchen Aviatiker-

Kommiſſion vollinhaltlich und Herrn Cambon wird dieſer Beſchluß auf kürzeſtem Wege übermittelt werden.

**Paris, 22. April.** Der heutige Miniſterrat beſchäftigte ſich angelegentlich mit der Zwangslandung der beiden deutſchen Offiziere, des Hauptmanns Demall und ſeines Begleiters, bei Lunedille. Die Angaben der deutſchen Fliegeroffiziere haben ſich nach dem Gutachten der aus drei franzöſiſchen Aviatikern beſtehenden Unterſuchungskommiſſion als vollkommen ſichhaltig erwieſen. Das Gutachten beſagt ausdrücklich, daß die Landung 5 Kilometer von der Grenze wegen Mangels von Benzin erfolgte. Infolgedeſſen wurde der Unterpräſekt Lacombe angewieſen, den Rückflug unverzüglich zu geſtatten. Gleichzeitig wurde eine Depeſche folgenden Inhalts an den Boſchhafter Cambon gerichtet: „Die deutſche Regierung wird erſucht, ihren Militäraviatikern die Unzuläſſigkeit der Landung auf franzöſiſchem Boden in Erinnerung zu bringen.“

**Reichstag.**

Berlin, 22. April.

Im Reichstag wurde auf eine Anfrage des Abg. Dr. Hecker von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes Auskunft dahin erteilt, daß für den an dem deutſchen Reichsangehörigen Arp in Santa Cruz begangenen Mord, nachdem die deutſche Geſandſchaft die erforderlichen Schritte bei der mexiſaniſchen Regierung getan hat und der Täter ermittelt iſt, Sühne und Entſchädigung zu erwarten ſt.

Darauf wurde die zweite Beſetzung des Etats der Heeresverwaltung fortgeſetzt.

Heute ſtand das Artillerie- und Waſſenweſen zur Debatte. Zunächſt rückten jedoch die Verhandlungen nicht recht von der Stelle, weil ein von dem Abg. Dr. Müller (Meiningen) zur Sprache gebrachter Erlaß der Spandauer Militärwerſtättenverwaltung zu langen Auseinanderſetzungen Anlaß gab. Die Ortsgruppe des Bundes der Handwerker in Spandau hat von der Verwaltung der Spandauer Militärbetriebe einen Betrag von 170 M erhalten, angeblich wegen Wohlverhaltens, weil ſie ſich nämlich nicht beſchwerbeführend an den Reichstag gewandt habe. Der freiſinnige Redner glaubte deſwegen gegen die Militärverwaltung den Vorwurf, daß ſie ſich mit Schriergeldern abgeben habe, erheben zu können.

Generalleutnant Wandel erklärte demgegenüber, daß bei der Behandlung von Unterſtützungsgeſuchen, die von nationalen Verbänden ausgehen, kein Unterſchied gemacht wird; im vorliegenden Falle könne von einem Mißbrauch von Staatsgeldern nicht die Rede ſein. Das Für und Wider der Angelegenheit wurde des langen und breiten erörtert und die Debatte nahm erſt einen anderen Kurs, als Abg. Weinhausen ein vollſtändig

ausgearbeitetes Programm einer forſchrittlich gerichteten Arbeiter- und Angeſtelltenpolitik entrollt hatte.

**Abgeordnetenhaus.**

Berlin, 22. April.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus wurde in namentlicher Abſtimmung mit 192 gegen 143 Stimmen der Kommiſſionsvorſchlag angenommen, nach dem 25 Millionen für die Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn bereitgeſtellt wurden. Die Minderheit beſtand aus der Mehrheit der Konſervativen und des Zentrums nebst einer Minderheit von Freikonſervativen. Sodann wurde der Reſt des Geſehentwurfs und dieſer im ganzen endgültig ohne Debatte und Widerſpruch angenommen.

Dann berichtete Abg. Bierck über die Oſtmartens-Kreditvorlage und begründete zugleich ſeinen von der Budgetkommiſſion beſchworenen Antrag auf verſtärkten Schutz des Deutſchums in den oſtmärtiſchen Städten. Die Debatte zeigte die übliche Gruppierung der Parteien. Die Rechte und die Nationalliberalen beſchworen den Antrag, Zentrum und Volkspartei beſchworen ſie. Beſtere wollte in dem Antrag Bierck die Beſchränkung auf die Oſtmarken ſtreichen, im übrigen aber für ihn eintreten.

Es ſprachen die Abgg. Windler, Zimmer, Glagel, v. Kardorff, Rindler. Den Hinweis des freikonſervativen Redners auf die poloniſierende Tätigkeit eines Teiles des polniſchen Klerus und die Unterdrückung der deutſchen Katholiken durch dieſen Klerus beſtätigte der Landwirtschaftsminiſter auf das Bündigſte.

Der Miniſter hob ferner hervor, daß im vorigen Jahre der Beſitz in deutſcher Hand in den Oſtmarken ſich ſtärker vermehrt hat als in irgend einem Jahre vorher. Andere Güter als die vier expropriierten hätten nicht enteignet werden können, weil nur bei jenen vier die geſetzlichen Vorausſetzungen für die Enteignung vorlagen. Bezüglich der Preiſeſetzung ſeien die Bezirksausſchüſſe ganz ſelbſtändig, die Regierung könne ſo wenig auf höhere wie auf niedrigere Preiſe hinwirken. Sobald die deutſche Poſtorifizierung geſichert ſei, würden auf mehreren Gütern deutſche Katholiken in geſchloſſenen Gemeinden angeſiedelt werden. In der nächſten Tagung wird das Parzellierungsgeſetz vorgelegt werden. Nicht Verdrängung der Polen ſei das Ziel der Anſiedlungspoſtit, ſondern nur eine feſte Stärkung des deutſchen Elements, damit die Oſtmarken der deutſchen Sitte und Kultur erhalten bleiben. Dieſem Ziele dienen auch dieſe Vorlagen.

Auf eine leidenschaftliche Bekämpfung derſelben durch den Abg. v. Franckensky erwiderte der Finanzminiſter: die Behauptung des Redners, daß die Polenpolitik von unlaunteren



Abfichten diktiert sei, entbrehe jeder Begründung; die Regierung sei von der Nichtigkeit und Notwendigkeit dieser Politik fest überzeugt. Er führt dann, zum Teil mit wirksamem Humor, dem Redner auf Schritt und Tritt ab.

Dem Polen erlandt noch in dem Abg. Borchardt ein Eideshelfer. — Dann wurde die Debatte geschlossen und hierauf die Vorlage sowie nach Ablehnung des fortschrittlichen Antrages die Städterevolution Bieret und die Resolution der Budgetkommission zur Ansiedlungsdenkschrift angenommen. Dann vertagte das Haus die weitere Beratung auf Mittwoch.

**Vermischtes.**

**Hamburg, 22. April.** Gestern nachmittag wurde in ihrer Wohnung in der Nägelsstraße die 48jährige von ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Heinrich geb. Martin im Bette mit durchschnittenen Kehle tot aufgefunden. Es fehlt nie auf eine größere Summe lautendes Sparkassenschein. Die Frau führte einen leiblichen Lebensmandel. Gegen 5 Uhr entfernte sich in aller Eile ein unbekannter Mann, den die Frau empfangen hatte, und der als Täter in Frage kommt.

**Frankfurt a. M., 21. April.** Am Hauptbahnhof wurde der 31jährige Fabrikarbeiter Eugen Thieringer verhaftet, welcher von den Staatsanwaltschaften Dresden, Chemnitz, Berlin, München und Frankfurt gesucht wird. Er hat es verstanden, in den letzten Jahren mehrere vermögende Damen um recht ansehnliche Beträge zu pressen. Am Montagabend begegnete ihm eine der Geprüllten am Hauptbahnhof und veranlaßte seine Verhaftung.

**Cuxhaven, 22. April.** Am Dienstag früh fenterte ein Boot der Hanseatischen Baugesellschaft mit 7 Insassen, die fünf anderen sind ertrunken. Zwei retteten sich durch Schwimmen, die fünf anderen sind ertrunken.

**Warschau, 22. April.** Gestern nachmittag geleitete Prinz Ladislaus Drucki-Lubeki seinen Verwandten Baron Johann Bisping, der ihn auf seinem Gute Teresin bei Warschau besucht hatte, zu der woenigen Kilometer entfernten Bahnstation der Kaiserlichen Bahn. Da er seinen Kutscher mitgenommen hatte, mußte er auf der Heimfahrt sein Gefährt allein zum Schloß zurückführen. Als er nach mehreren Stunden noch immer nicht zurückgekehrt war, wurde das Dienstpersonal unruhig und stellte Nachforschungen an. Umweil des Schloßes fanden die ausgeschickten Diener den Prinzen im Gutsparke tot liegen, von drei Pistolenschüssen durchbohrt. Die Lage der Leiche bewies, daß der Prinz sich lange gegen den oder die Mörder gewehrt hatte. Die Pferde huren in der Nähe an einen Baum angebunden. Die Täter sind spurlos verschwunden. Einige Personen wollen des Nachmittags gegen 3 Uhr einen eleganten Herrn gesehen haben, der auf dem Bahnhof eine Fahrkarte kaufte und nach Warschau abfuhr. Da räuberische Absichten ausgeschlossen sind, sieht man in der Mordaffäre vor einem Mord. Der gewalttätige Tod des Prinzen erweckt in der Gesellschaft großes Aufsehen.

**Gerichtszettel.**

**Halle, 19. April.** In der Sitzung der Strafkammer wurde folgendes verhandelt: In der Nacht zum 20. September d. J. wurden von hiesigen Südrindhof etwa 25 Hosenstücke im Gesamtwerte von 50 M. entwendet. In der Nacht zum 23. September wurde der Garten einer Witwe in Gröbers um 50 Hosenstücke geplündert. Auch auf Friedhöfen in Leipzig wurden um jene Zeit Diebstähle von Hosenstücken ausgeführt. In diesen Leipziger Fällen konnte als Täter oder doch wenigstens als Helfer der Gärtner Franz Bloß ermittelt werden. Er wurde in Leipzig beim Kaufe der dort geflossenen Hosen abgefaßt; doch will er sie nicht selbst entwendet, sondern von einem Unbekannten gekauft haben. Bloß kammit aus Halle, hielt sich aber kurzzeit der Diebstähle in Scheußlig über Leipzig auf. Beim Verkaufe der Hosen gab er sich als Scheußlicher Gärtnerereib-

er aus. Er ist 53 Jahre alt und schon ganz erheblich wegen Eigentums- und Sittlichkeitsvergehen vorbestraft. Seine Frau hat sich deshalb von ihm scheiden lassen. Vor etwa 5 Jahren brachte er in Halle das außergewöhnliche Kunststück fertig, ein Haus zu hehlen, indem er es ohne Wissen des Eigentümers, der es zum Abbruch bestimmt hatte, auf eigene Rechnung abbrechen ließ und verkaufte. Jetzt verliert er in Leipzig eine Zuchtstrafe von 5½ Jahren wegen Sittlichkeitsverbrechens, Rückfallsdiebstahls und Hehlerei. Vor der hiesigen Strafkammer hatte er sich nun heute auch noch wegen der Rosenstiebstähle in Halle und Gröbers zu verantworten. Er bestritt sehr lebhaft seine Täterschaft. Die Strafkammer hielt nur hinsichtlich des halleischen Rosenstiebstahls seine Schuld für hinreichend erwiesen, bestrafte ihn aber für diesen unter Verlesung mildernder Umstände mit weiteren zwei Jahren Zuchtstrafe, so daß er also nunmehr 7½ Jahre Zuchtstrafe zu verbüßen hat.

**Stendal, 22. April.** Vor dem altmärkischen Schwurgericht hatte sich am Montag der Gutsstellmacher Böhm aus Rosenhof, Kreis Osterburg, wegen vorläufiger Brandstiftung, begangen in der Nacht zum 24. Januar vor verantworten. Böhm hatte vier Kornbüchsen, die dem Rittergutsbesitzer Symburg auf Rosenhof gehörten, in Brand gesetzt. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten nach mehrstündiger Verhandlung zu zwei Jahren Gefängnis.

**Halberstadt, 22. April.** Vor dem Divisionsgericht, das dieser Tage in Halberstadt gebildet wurde, hat die Verhandlung gegen zwei Kürassier-Unteroffiziere Rahmange stattgefunden, der vor kurzem zwei Postbeamte in Halberstadt durch Sabelhiebe verletzten. In einem Falle wurde ihm leicht, in dem anderen Falle schwere Körperverletzung abgemessen. Das Strafmaß lautete gegen den Angeklagten auf sieben Wochen Gefängnis.

**Die Diamantenkönigin.**

Roman von Erich Friesen.

Tiefes Rot steigt in Altruns Wangen. Sie soll am Dienstbotentisch essen? . . . Doch beherrscht sie sich schnell. Sie gehört ja von jeht ab zur Dienerschaft. Konnte sie erwarten, mit der Herrschaft zu speisen?

„Nelly!“ ruft sie freundlich der davonhuschenden Jose nach.

„Wie heißt Ihre Herrin eigentlich?“

Die Kleine bleibt stehen. Ihre runden Augen werden noch runder vor Erstaunen.

„Wie? Sie wissen Madames Namen nicht einmal? O, es ist ein sehr schöner, vornehmer! Sie sollen hören, wie elegant sie ihn ausspricht: Madame Spbill von Althoff-Harrison!“

Dabei dreht Nelly ihr Köpfchen und reißt ihre zierliche Figur genau so, wie sie es bei der bewundernden Herrin gesehen.

„Hallo, die Köchin ruft mich!“ unterbricht sie sich plötzlich, als eine sehr schöne Frauennimme von unten her ihren Namen ruft. Und wie eine Gazelle hüpfte sie, eine lustige Melodie trällernd, die Treppe hinunter.

„Madame Spbill von Althoff-Harrison!“

Alrun wiederholt den Namen in jähem Erschrecken. Wäre es möglich, daß die Laune des Schicksals sie in das Haus der zweiten Gattin ihres Vaters verschlagen hat? In das Haus der Frau, die die arme kleine Alrun hätte, ohne sie zu kennen, nur aus Haß gegen ihre Mutter? Barmherzigkeit!

Altruns erster Gedanke ist, sofort das Haus wieder zu verlassen. . . . Dann schämt sie sich dieser Regung. . . . Sie kennt die Dame noch gar nicht und will schon fliehen? Ist das der Mut und die Energie, mit der sie ihre neue Lebensaufgabe beginnt? . . .

Sie überlegt. . . . Die Verbindung der beiden Namen Althoff und Harrison kann kein Zufall sein. Und auch der Vorname „Spbill“ stimmt. Ein Zweifel ist also so gut wie ausgeschlossen. Trotzdem — sie will bleiben, will dem Schicksal mutig ins Auge sehen.

Ein fester Ausdruck von Entschlossenheit breitet sich über ihr Gesicht — jener Ausdruck, der die lieblichen Züge um Jahre gereift erscheinen läßt.

Zwar kann sie sich eines lebhaften Gefühls der Abneigung gegen ihre zukünftige Herrin nicht erwehren; zwar schreit sie zurück vor der ersten Begegnung — aber sie empfindet auch etwas wie Neugierde, die Frau kennen zu lernen, die es vermochte, das Andenken der Mutter aus dem Herzen des Vaters zu verdrängen.

Entschlossen gibt sie sich aus Auspacken ihres Koffers. Tapfer schluckt sie die aufsteigenden Tränen herunter beim Anblick all der Gegenstände, mit denen einst die zärtliche Liebe des Onkels sie versorgt: eine Photographie im zierlichen Eisenrahmen, das Armband, das er ihr an ihrem letzten Geburtstag geschenkt, der kostbare Spiegelkasten und vieles mehr. Zärtlich streicht ihre Hand über all diese teuren Gegenstände, bevor sie sie in der Kommode verwahrt. Denn eine geheime Scheu hält sie davon ab, diese ihr wie geheißelt erscheinenden Erinnerungen aus ihrer sorglosen Vergangenheit den profanen Blicken anderer preiszugeben.

Und während die Erinnerung eine Brücke schlägt zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart, zuckt plötzlich ein Gedanke durch ihr Hirn, der ihr Herz rascher klopfen läßt.

Vielleicht hat nicht der blinde Zufall sie in das Haus ihrer unbekanntem Stiefmutter geführt! Vielleicht war es die Hand der Vorherung, die ihr den Weg zeigen wollte, auf dem sie etwas über ihre Eltern erfahren kann!

Ach, sie weiß ja noch so viel wie gar nichts über ihre erste Kindheit! Aus hie und da hingeworfenen Andeutungen aus Onkel Eberhards Munde meint sie, annehmen zu müssen, daß ihre Mutter keine einzige jüngere Schwester war, die einen entfernten Verwandten gleichen Namens geheiratet hatte. Sobald Alrun sich jedoch einmal eine bestimmtere Frage nach dieser Richtung hin getraute, so nahm das gute Gesicht des Onkels einen solch finstern verflochtenen Ausdruck an, oder es zuckte wohl gar in dem selben vor mühsam verhaltenem Schmerz — sodaß das Kind sich stets wieder scheu in sich zurückzog und versuchte, die unbekanntem Eltern zu vergessen und ihr ganzes Empfinden ihr ganzes Herz einzig und allein dem teuren Onkel zu weihen.

(Fortsetzung folgt.)